

Out oder in? Flippern ist mechanisch

Bis vor 25 Jahren war Flippern fast Volkssport. Heute ist es so out, dass es schon wieder Kult ist. In Neu-Ulm fand ein Flipper-Turnier statt.

BEATE STORZ

Neu-Ulm. Flippern? Früher standen die bunten Spielautomaten mit den Silberkugeln in fast jeder Gastwirtschaft. Heute sind sie Raritäten und ein Spielzeug für Nostalgiker, die sich ihre Leidenschaft aus der Jugend bewahrt haben. Also sind die Flipperkönige heute um die 50, Ausnahmen bestätigen die Regel.

„Mich fasziniert am Flipper, dass alles mechanisch funktioniert, ohne Elektronik und ohne Chips“, sagt Holger Exner. Er hat im Flipper seine Marktnische gefunden und spezialisiert sich da-

rauf, die Geräte in Liebhaberhand zu warten und zu reparieren. „Wer einen fabrikneuen Flipper will, tut sich schwer“, erzählt Exner. „Es gibt noch einen Hersteller in den USA, und der ist gerade dabei, die Produktion auslaufen zu lassen.“

Flippergeräte sind nicht nur out, sondern für professionelle Betreiber auch unrentabel. Wer dennoch auf das Flippern nicht verzichten will, muss sich organisieren. Bis aus München, Salzburg und Köln kamen die Flipperspieler zum Turnier in eine Neu-Ulmer Gewerbehalle. Ernsthaft flipperten 44 Spieler um silberne Pokale und um Ansehen in der Szene, also um „Pinball Whizzard“ zu werden: Flipperkönig.

Es war zwar nur ein Turnier, aber immerhin gaben sich der deutsche Flippermeister Michael Spiegel und der Europameister von 2006, Martin Pfeiffer, die Ehre. Spiegel kommt aus dem fränkischen Burgsinn.



Voll konzentriert, in typischer Haltung: Flippern ist so out, dass es schon wieder in ist. Foto: Oliver Schulz

„Beim Spielen braucht man eine gute Koordination von Augen und Händen und natürlich auch Glück“, erzählt er, der erst 25 ist und damit altersmäßig ein Exot. Spiegel ist Computer-Techniker, doch mit modernen computergesteuerten Spielautomaten hat er nicht viel im Sinn: „Beim Flipper kann man das Spiel selber mit den Händen steuern. Ich liebe mechanische Dinge.“ Spiegel hat sechs Flipper zu Hause stehen.

Kein Hinweisschild führt zu Exners Flipper-Paradies in Neu-Ulm. Es ist eine simple Halle, und die Spieler sind dort unter sich. „Wir sind nicht öffentlichkeitsscheu“, sagt Exner. „Aber wir halten uns an gesetzliche Auflagen.“ Immerhin gilt das Flippern nach wie vor als Glücksspiel und ist vergnügungssteuerpflichtig – nur nicht in Bayern. Bei Exner kann man nur nach Anmeldung flippern; und die erfolgt übers Internet.